Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 2

Artikel: Rettung der bedeutendsten Deckenmalereien im Aargau

Autor: Felder, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aargau

Die 1671/72 erbaute, 1757 im Rokokostil festlich ausgestattete Pfarrkirche von Göslikon im unteren Reußtal gilt heute mit Recht als schönste und reinste Schöpfung des Spätbarocks im Aargau. Das lichte, in ein farbenprächtiges Rokokogewand gehüllte Kircheninterieur zeigt ein weiträumiges, von einem Spiegelgewölbe überdecktes Rechteckschiff mit Altarraum und Laienhaus. Brillante Wand- und Deckenbilder des Sigmaringer Freskanten Franz Anton Rebsamen und feinnervige Stukkaturen fassen das Ganze zu zyklisch-formaler Einheit zusammen. Dieses originelle spätbarocke Gesamtkunstwerk war während der letzten Jahre zusehends gefährdet. Kaum hatte man nämlich im Sommer 1961 die brüchige Stuckdecke der Lettnerempore konsolidiert, so bildeten sich an verschiedenen Stellen des Schiffsgewölbes starke, gefährliche Risse. Wie genauere Untersuchungen ergaben, wies der darüberliegende Dachstuhl dermaßen schwere Hausbockschäden auf, daß die am Balkenwerk aufgehängte Decke fast stündlich einzustürzen drohte. Es mußte deshalb rasch gehandelt werden. Nachdem man im Frühjahr 1962 die an den Auflagern gänzlich abgefaulten Deckenbalken abgeschrottet und mittels einer gefederten Eisentragkonstruktion neu gefaßt hatte, wurde das gesamte Holzwerk durch Merazol-Injektionen vor weiterem Wurmfraß geschützt. Fast zwangsläufig ergab sich hieraus eine gleichzeitige Restaurierung der Stuckdecke, wobei völlig überraschende Abdeckproben der beiden Restauratoren P. Fischer und F. Walek, Affoltern, eine lückenlose Wiederherstellung der herrlichen, originalen Stuckpolychromierung ermöglichten. Im Gegensatz zur letzten Pseudo-Rokoko-Bemalung von 1935, die den sinnfälligen Gesamtzusammenhang des Originals verfälschte, geht jetzt die künstlerische Rechnung wiederum vollkommen auf. In freier Lebendigkeit spielen auf den schimmernd weißen Flächen des Deckenspiegels und den weißgebrochenen, von stuckmarmornen Pilastern gegliederten Wänden feingeschwungenes, ockergelbes Rahmenwerk und meergrüne, pflanzenhaft sprießende Rocaillen mit Palmwedeln und girlandenartiges Gezweige mit hellroten Röslein. Diesem Farbzweiklang von Ocker und Meergrün antwortet das feinsinnig abgestufte Kolorit der hervorragenden Deckengemälde. In konzentrischer Anordnung und in ikonologischer Entsprechung wird das dominierende Mittelfeld der Himmelfahrt Mariae von alttestamentlichen Präfigurationen, allegorischen Allusionen und den vier Erdteilen umschlossen. Das räumlich-tiefenhaft aufgefaßte Bildfresko, welches etwa zwei Drittel des Deckenspiegels einnimmt, erweist sich als delikat komponierte, vielfigurige Himmelsszene, deren symmetrische Anlage vom diagonalen Bewegungszug der aufwärtsschwebenden Gottesmutter durchkreuzt wird. Ein zartfarbiger Stimmungsillusionismus mildert die Dramatik der gefühlsgeladenen Gestalten und Figurengruppen. Als große Seltenheit in der Barock-Ikonographie ist hier der Heilige Geist der Dreifaltigkeitsgruppe in Gestalt eines weißgekleideten Jünglings in Flammenglorie dargestellt – entgegen einem päpstlichen Breve von 1745, das eine solche Trinitätsauffassung aus dogmatischen Erwägungen ablehnte. Ein Vergleich mit den zahlreichen zeitgenössischen Himmelfahrtsszenen offenbart den hohen künstlerischen Rang dieses Hauptbildes. Von durchaus ebenbürtiger Qualität sind die übrigen Wand- und Deckenmedaillons des Zyklus. Ohne Übertreibung dürfen die kürzlich «geretteten» Deckengemälde von Göslikon als eine Spitzenleistung der spätbarocken Freskomalerei unseres Landes betrachtet werden.

Peter Felder

Pfarrkirche Göslikon. Deckengemälde mit Himmelfahrt Mariae von F. A. Rebsamen, 1757